

Samuel (1 Sam. 2, 18), von David (2 Sam. 6, 14) oder von gewöhnlichen Priestern (1 Sam. 22, 18) getragen wird, so ist nicht an das hochpriesterliche, sondern nur an ein der Form nach ähnliches Kleidungsstück zu denken, dessen Stoff anderes Linnen (2) war.

II. Mittelalterliche Liturgiker bezeichnen mit dem Namen Ephod den Amictus (s. d. Art.). Die alte Missa Romana bei Flacius Illyricus hat eine Oratio ad induendum ephod; Rabanus übersetzt Ephod mit Humerale, Ephod bad mit lineum ephod (Comm. in Jud. 2, 9), und bei Pseudoalcuin heißt es: Habent nam ministri ecclesiae Christi superhumeralis (ephod), quod amictum vocamus (De div. offic. 88).

[E. Mayer.]

Ephräm (richtiger wäre die Transcription Atram), der Syrer, nimmt unter den Kirchenvätern seines Landes bei weitem die erste, unter den Kirchenvätern überhaupt eine der ersten Stellen ein. Ausgezeichnet durch Heiligkeit und Gelsamkeit, vereinigte er mit dem feurigsten Eifer für die Aufrechterhaltung der wahren Lehre die mitleidvollste Liebe gegen die Irrenden. Als unermüdeter Kämpfer für die katholische Kirche gegen die zahlreichen in Syrien besonders wuchernden Secten wurde er überall so berühmt, daß man ihn Säule der Kirche und Lehrer des Erdkreises nannte, und der hl. Gregor von Nyssa sagt, sein Leben und seine Weisheit hätten die ganze Erde erleuchtet, und er sei nur solchen unbekannt, welche vom großen Basilius nichts wissen. Am Ende des dritten oder im Anfang des vierten Jahrhunderts n. Chr., wohl noch vor Constantinus d. Gr. Alleinherrschaft, zu Nisibis in Mesopotamien geboren, erhielt er seines langen Aufenthaltes in Edeffa wegen den Beinamen des Edeffeners. Seinem eigenen ächten Bekenntnisse gemäß waren seine Eltern Gläubige, die ihn in der Furcht Gottes erzogen, und er hatte die Taufgabe schon erhalten, als seine Jugend von heftigen Zweifeln gegen die Vorlesung beunruhigt wurde. Davon heilte ihn eben diese durch eine merkwürdige Begebenheit, wodurch er auf außerordentliche Weise belehrt ward, daß es „ein Auge gibt, welches Alles überschaut“. Auf einer Reise im Innern Mesopotamiens wurde er schuldlos verhaftet, mit Anderen vor den Richter geführt, mehrere Tage eingekerkert und im Traume durch eine wunderbare Erscheinung unterrichtet, er solle geduldig harren; das Walten der Vorlesung werde ihm klar werden, er hüße gegenwärtig für ein früheres Vergehen. Letzteres war ein unthätiger Knabenstreich an der Kuh eines armen Fremden, die von ihm aus ihrem Ruheplatze weggejagt und eine Beute wilder Thiere gemorden war. Diese That des jugendlichen Selbstsinns und sein Zweifeln an Gottes Weltregierung sind die zwei Vergehen, deren er sich aus seiner Jugendzeit mit der rührendsten Demuth und Bitterkeit anklagt. Belehrt von seinen Zweifeln, aber voll Reue darüber, begab er sich, um Buße zu thun, in die Einsamkeit und

überließ sich der Leitung eines heiligen Greises. Durch Gebet, Abtödtung und Betrachtung der heiligen Schrift, vorzüglich des furchtbaren Gerichtstages, erhob er sich auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit. Einen gleichgesinnten, für fromme Nährung ebenso empfänglichen Freund fand er an einem Einsiedler Julian, über dessen Leben er uns einen Bericht hinterlassen hat. Bekannt wurde er auch mit dem gefeierten hl. Jacob, Bischof von Nisibis, den er im J. 325 zum Concilium von Nicäa begleitete, und der ihn als Lehrer der syrischen Sprache bei der in Nisibis errichteten Schule angestellt haben soll. Als Nisibis vom Perserkönige Sapor im J. 338 belagert wurde, war Ephräm es ebenfalls, durch dessen Bitten bewogen der heilige Bischof um Abwendung der Belagerung betete. Nachdem aber Kaiser Jovian 363 Nisibis den Persern überliefert hatte, und die Schule daselbst aufgelöst worden war, zog Ephräm nach Edeffa, zunächst um die Heiligthümer dieser Stadt, besonders die Reliquien des hl. Apostels Thomas, zu verehren, dann aber auch, um einen Lehrmeister zu finden, der ihn in der Vollkommenheit fördere. Diese Stadt des Segens, wie er sie nennt, und ihre Umgegend blieb nun sein gewöhnlicher Aufenthalt und der Hauptschauplatz seiner Wirksamkeit. Hier sammelte er einen Kreis von Jungfrauen, „Töchter des Bundes“, welche er seine gegen Barbesanes und Harmonius verfaßten Hymnen singen lehrte, um dem Zauber der legerischen Lieder die Anmuth und Höhe seiner rechtgläubigen Gesänge siegreich entgegenzustellen. Hier hielt er seine begeisterten Predigten mit einer Beredsamkeit, welche nicht von dieser Erde zu stammen schien, und welche, wenn er von der zweiten Ankunft des Herrn sprach, Alles dahinstieß und erschütterte, so daß er des lauten Schluchzens der Zuhörer wegen die Rede unterbrechen mußte. Hier oder auf dem nahegelegenen Berge, wohin er sich manchmal zurückzog, verfaßte er seine zahlreichen geistvollen Schriften. Hier ergoß sich während einer Hungersnoth seine mitleidige Liebe gegen die Armen und Kranken durch die aufopferndste Hilfe, welche er selbst unermüdet leistete und von Anderen, auch den Hartherzigsten, mit unwiderstehlicher Kraft ersuchte. Gegen das Jahr 370 oder später reiste er von Edeffa nach Cäsarea in Cappadocien, um den großen Basilius, der in einer Vision ihm als leuchtende Feuersäule gezeigt worden war, zu sehen und zu sprechen. Die Zusammenkunft mit diesem berühmten heiligen Bischof erzählt er selbst in seiner Lobrede auf ihn. Einige an ägyptische Mönche gerichtete Paräneseen machen wahrscheinlich, daß er auch noch nach Aegypten gereist ist. Ephräms Tod wird meistens auf das Jahr 378 n. Chr. angegeben. Wenn indessen die Nachricht des Echronicon von Edeffa richtig wäre, daß er 14 Jahre nach den furchtbaren Erdbeben gestorben, wodurch die Stadt Nitomedia zerstört wurde, so wäre sein Tod schon im J. 373 erfolgt; denn nach Assemanni's Berech-